Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 244. Dienstag, den 17. Oktober **1893.**

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Sonnabend im Jagdschloß Hubertusstock einige Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelenheiten. Der Eintritt kühler und herbstlicher Witterung dürfte den Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Hubertusstock abkürzen; überdies gedachte der Kaiser am Montag Nachmittag der Leichenfeier für den verstorbenen ehemaligen preußischen Kriegsminister General von Kameke beizuwohnen, Jedenfalls wird der Kaiser am Mittwoch der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bremen beizuwohnen. Mit kurzen Unterbrechungen wird der Kaiser dann im Neuen Palais residiren, von wo das Hoflager erst Ende Dezember oder Anfaug Januar nach Berlin verlegt wird.

Der Nachfolger des Generals v. Versen. Wie aus Sigmaringen telegraphisch gemeldet wird, hat der Kaiser dem Fürsten von Hohenzollern telegraphisch mitgetheilt, daß der Prinz Friedrich von Hohenzollern zum kommandirenden General des 3. Armeekorps ernannt worden sei.

Graf Herbert Bismarck hat dieser Tage der Kaiserin Friedrich in Homburg v. d. Höhe einen Besuch abgestattet.

Im Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, die Besserung schon so weit vorgeschritten, daß der Altreichskanzler trotz der rauhen Witterung vorgestern einen längeren Spaziergang unternehmen konnte. Prof. Schwenninger wird sich voraussichtlich noch acht Tage in Lugano aufhalten.

Mit Bezug auf allerlei durch die Presse gehende Mittheilungen über den Stand der deutsch-russischen Zollverhandlungen erfährt die „Nat. Ztg." zuverlässig Folgendes: In der bevorstehenden Woche wird der wirthschaftliche Beirath für die Verhandlungen zusammentreten; daraus ergiebt sich, daß die bisherigen Berathungen der deutschen und russischen Kommissare genügendes Material ergeben haben, welches den Beirath und zwar für die nächste Zeit in ausgiebiger Weise zu beschäftigen hat. — Wie der Pol. Korresp. aus Petersburg gemeldet wird, ist der dortige deutsche Konsul, Herr v. Mühling, behufs Theilnahme an den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen nach Berlin berufen worden und bereits dorthin abgereist.

Der preußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen hat sich mit einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt und um Erlaß eines Gesetzes gebeten, das, wie das an höheren Lehranstalten bereits geschehen, Organisation und Lehrziele der verschiedenen mittleren Schulen und höheren Mädchenschulen, Rang- und Gehaltsverhältnisse, Pensions- und Relictenwesen der Leiter und Lehrpersonen an diesen Schulen einheitlich und bestimmt regelt.

Nach Mittheilung des königlichen Gouvernements zu Berlin ist die Zahlung der für Berlin bewilligten Cholerazulage von 2½ Pf. für den Mann und Tag mit dem 4. Oktober cr. eingestellt worden.

Der in Düsseldorf tagende Kongreß des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ist stark besucht. Einer glänzend verlaufenen Vorversammlung folgte gestern die Hauptversammlung, die sich mit dem Trunksuchtsgesetze beschäftigte und die Berücksichtigung der von dem Verein geforderten Verbesserungen verlangte.

Die konservative Korrespondenz nimmt sich kurz vor den Wahlen noch einmal des Falles Paasch an und bemerkt: die Aerzte der Charitée scheinen bei Paasch gemeingefährliche Geisteskrankheit nicht angenommen zu haben, während er auf das Gutachten eines Kreisphysikus hin als gemeingefährlich in das Irrenhaus gebracht werden mußte. Die Korreponden zgiebt zu, daß Paasch in unerhörter Weise höhere Staatsbeamte mit erwiesen unwahren Verdächtigungen angegriffen habe und will sein Auftreten nicht ganz billigen aber seine Beseitigung in eine Irrenanstalt macht ihr doch Bedenken. Diese Verbringung aber ist vom Polizeipräsidenten von Berlin auf Grund ärztlicher Gutachten erfolgt. Der Prozeß gegen Paasch ist vom Reichskanzler eingeleitet worden, der Haftbefehl unterm 21. März vom Kammergericht ergangen.

Der Herausgeber der Zukunft M. Harden hat mit dem russischen Finanzminister in Petersburg eine Unterredung gehabt, in welcher Herr Witte sich über die Wirkung des Zollkrieges folgendermaßen aussprach: Von den 120 Millionen Menschen Rußlands wissen höchstens 5 Millionen von einer Veränderung in ihren Lebensverhältnissen durch den Zollkrieg. Der Bauer verkauft sein Getreide nicht, er ißt es selbst auf, und muß er einmal kaufen, ist ihm der billigere Preis durchaus angenehm. Die Industriellen und Kaufleute sind, wie allgemein bekannt, mit dem Zollkriege zufrieden. Es leiden also thatsächlich nur einige Grundbesitzer. Aber erst in diesen Tagen hat z. B. Graf Schuwalow, der russische Botschafter in Berlin, erklärt, er habe alles Getreide und Holz von seinen großen Ländereien in Rußland diesmal zu besseren Preisen verkauft als sonst. So schlimm, wie es gemacht wird, steht es also bei den russischen Grundbesitzern nicht, trotzdem eine Schädigung nicht zu leugnen ist. Thöricht ist es jedoch, ausrechnen zu wollen, wer von beiden Staaten den größeren Schaden hat. Nachtheile haben beide, aber sie sind nicht so arg, daß Rußland nicht Rußland, und Deutschland nicht Deutschland bliebe. Zwei Provinzen mindestens und die meisten Seestädte, sowie einige Industrien Deutschlands empfinden die Schwierigkeiten offenbar äußerst drückend, denn ein enormer Theil russischen Handels war bisher in deutschen Händen. Aber auch für Deutschland von einer ernsten Gefahr zu sprechen, wäre eine arge Uebertreibung. Für mich, so betonte Herr Witte, ist die Frage überhaupt erst in zweiter Reihe eine ökonomische, in erster aber eine politische. Ich hatte vor einigen Tagen an der Lippe ein Geschwür, es wäre albern gewesen, dabei von einer Gefahr zu reden; aber das Ding genirte mich und machte mich nervös. So ungefähr scheints mit dem Zollkrieg zu sein. Keine Spur von einer Lebensgefahr für beide Länder, aber kommen wir nicht zu einem Frieden, dann bleibt auf beiden Seiten eine nervöse Verstimmung, ein Gefühl des Unbehagens zurück, das mir politisch für beide Völker sehr bedenklich erscheint.

Zur preußischen Landtagswahlbewegung. Im Wahlkreise Grünberg-Freystadt haben sich die Nationalliberalen mit der freisinnigen Volkspartei zu gemeinsamem Vorgehen bei der Landtagswahl entschlossen. Man ist im Prizip dahin übereingekommen, daß schon vor den Wahlmänner-Wahlen je ein freisinniger und ein nationalliberaler Kandidat aufgestellt, daß ein gemeinsamer Wahlaufruf erlassen und eine gemeinsame Aufstellung der Wahlmänner vorgenommen wird. Ein gleicher Beschluß ist im Wahlkreise Frankfurt a. O. gefaßt worden. — Die Nationalliberalen des Wahlkreises Wanzleben haben ihren langjährigen Abgeordneten von Benda wieder aufgestellt. — Nach der Westfälischen Reform beabsichtigt in der That der Antisemit Leuß in Minden-Lübbecke gegen Stöcker zu agitiren, was jedenfalls zu einer interessanten Wahlkampagne führen würde. — Die Nationalliberalen haben für die bevorstehenden Landtagswahlen in einer Anzahl von Kreisen Kompromisse mit den Konservativen geschlossen und sind nun sehr ungehalten darüber, daß sie zum Dank für ihre Unterstützung aus allen den Kreisen herausgesetzt werden, in denen die Konservativen die Mehrheit haben. Die „N. L. C." schreibt dazu: Im Wahlkreise Löwenberg-Bunzlau, der bisher durch Kompromiß von einem konservativen und einem nationalliberalen Abgeordneten vertreten war, sind die Konservativen in sehr illoyaler Weise vorgegangen, indem sie eine Verständigung mit den Nationalliberalen ablehnend, zwei konservative Kandidaten aufgestellt haben, obwohl bei den jüngsten Reichstagswahlen die Nationalliberalen den Konservativen die uneigennützigste Unterstützung geleistet hatten. — Freiherr v. Wackerbarth, der Freund Ahlwardts, wird dem neuen Abgeordnetenhause nicht mehr angehören; an seiner Stelle wird in Sorau-Guben von den Konservativen und Freikonservativen der Reichsparteiler Schoen-Breslau nominirt.

Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Verschiedentlich wird der Versuch gemacht, die Anschauung hervorzurufen als hätte der Reichstag in der vorletzten Tagung beim Etat 1893/94 keine derjenigen Forderungen der Marineverwaltung bewilligt, welche sich auf die Fortsetzung des in der Denkschrift zum Etat für 1889/90 aufgestellten Bauplanes bezogen. Dem gegenüber darf darauf hingewiesen werden, daß die Marineverwaltung insgesammt an Bauforderungen der genannten Art 14 in den Etatsentwurf eingestellt hatte. Davon wurden drei gestrichen und zwar die ersten Raten für den Bau zweier Panzerfahrzeuge und einer Kreuzerkorvette. Die übrigen 11 wurden bewilligt. 9 davon waren weitere bezw. Schlußbauraten, 2 stellten erste Raten dar und zwar bezogen sich die letzteren auf einen Kreuzer und einen Aviso. Es ist demnach, wie in jedem auf 1889/90 folgenden Jahre, so auch im Etat für 1893/94, der Flottenbauplan fortgeführt worden. Die Durchführung des letzteren hat also bisher eine Stockung nicht erfahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus trat gestern in die erste Lesung der Ausnahmeverordnung ein. Die Debatte soll Dienstag fortgesetzt werden. Die Erklärung der Linken, die nicht durch Plener, sondern Heilsberg abgegeben wurde, läßt die Frage des Verhaltens der Partei gegenüber dem Prager Ausnahmezustand offen, macht jedoch die Regierung verantwortlich für die Zustände in Böhmen, welche sie durch ihre verfehlte Politik verschuldet habe. Bei den Berathungen der Linken überwog

---

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Guten Abend, Herr Doktor!" sagte sie, ihm ihre Hand bietend. „Gestatten Sie auch mir, Ihnen zu danken."

Nur flüchtig hatte er die schlanken, weißen Finger berührt; in seinem Gesicht zuckte es und sein Athem ging rascher; denn dies war ihr erstes Wiedersehen seit jener bedeutsamen Schlittenpartie nach Eberbach. Aber wie es auch während dieser Augenblicke in seinem Innern stürmen mochte bei der Erinnerung an das schimpfliche Spiel, das sie mit ihm getrieben, er bewahrte doch äußerlich durchaus seine mannhaft ruhige Haltung, und kein Uneingeweihter hätte aus dem Klange seiner Erwiderung errathen können, daß jemals besonderes zwischen ihnen vorgefallen sei.

„Ich hoffe, die Damen werden die Nachwirkung des ausgestandenen Schreckens bald überwinden. Jedenfalls mußte Ihnen ja die Gefahr hier oben in Ihrer Gefangenschaft viel drohender und fürchterlicher erscheinen, als sie es in Wirklichkeit war. Aber wollen Sie nicht das Fenster verlassen, Fräulein Monika? — Wenn auch die Mehrzahl der Leute sich ruhig entfernt hat, könnte es doch immerhin sein, daß ein Betrunkener oder irgend ein halbwüchsiger Strolch Neigung verspürte, im Schutze der Dunkelheit noch einen letzten Stein gegen das Haus zu schleudern."

Monika, die sich bis dahin nicht gerührt hatte, wenn auch ihre leuchtenden Augen unverwandt jeder Bewegung des Doktors gefolgt waren, wurde bei seiner Anrede dunkelroth, als ob sie auf einem strafbaren Unrecht ertappt worden wäre.

„Oh mir wird nichts geschehen," sagte sie leise, „die Leute wissen ja, daß Sie jetzt bei uns sind."

„Gestatten Sie mir nur eine bescheidene Frage, Herr Doktor," nahm jetzt Hugo Neukamp, der die Begrüßung zwischen Editha und Asmus vor eifersüchtiger Unruhe beobachtet hatte, in höflichem, doch merklich ironisch gefärbtem Tone wieder das Wort. „Sie waren so aufmerksam, die Angehörigen meiner Braut schon im Verlauf dieses Tages vor dem Besuch meines Hauses zu warnen, und ich darf doch wohl annehmen, daß dies lediglich mit Rücksicht auf die von Ihnen vorausgesehenen Unruhen geschah. Wie aber, wenn es gestattet ist, sich darnach zu erkundigen, konnten Sie zu dieser Voraussicht gelangen? Ich frage nicht aus Neugier oder weil ich etwa gar einen häßlichen Verdacht gegen Sie hätte, sondern lediglich, um gleich jetzt diejenigen Momente festzustellen, welche seiner Zeit bei der Bestrafung der Ruhestörer in Betracht kommen werden. Allem Anschein nach hat doch ein ganz bestimmter und wohl vorbereiteter Plan bestanden, von welchem Sie vermuthlich durch irgend einen Zufall Kenntniß erhielten, und jede Mittheilung, die Sie nach dieser Richtung hin machen könnten, müßte für die Polizei und die Richter vom höchsten Werthe sein."

Doktor Asmus hatte sich dem Fabrikbesitzer zugewendet und in seinen Augen war etwas wie ein Aufflammen des Zornes.

„Ich weiß natürlich von keinem Plane," sagte er beinahe rauh, „und ich bezweifle sehr, daß ein solcher vorhanden gewesen ist. Wenn ich Herrn von Hasselrode gewarnt habe, so geschah es, weil ich bei einigen Krankenbesuchen, die ich heute Vormittag in den Arbeitshäusern Ihrer Fabrik zu machen hatte, mit Schrecken wahrnehmen mußte, in einer wie verzweifelten Stimmung sich die Leute befanden. Ich kümmere mich nicht um Ihre Angelegenheiten, und ich habe keine Veranlassung, Ihre Handlungsweise zu kritisiren; aber ich finde es vollkommen begreiflich, daß der bis auf's äußerste gesteigerte Jammer der Leute von geringem Bildungsgrade und geringer Selbstbeherrschung dahin bringen kann, gewaltthätige Handlungen gegen denjenigen zu begehen, den sie für den Urheber ihres Elends halten. Sie haben auf Grund eines Miethsvertrages, den ich wiederum nicht kritisieren will, eine Anzahl von Familien mitten im Winter auf die Straße werfen lassen, unbekümmert darum, daß sich Schwache und Kranke, hilflose Greise und Kinder darunter befanden, und daß diese Leute, die zum Theil schon seit mehreren Tagen die bitterste Noth gelitten hatten, nicht die Mittel besaßen, sich ein anderes Obdach zu verschaffen. Sie haben den meisten der aus ihren Wohnungen Ausgewiesenen obendrein ihre Habseligkeiten einbehalten, weil sie Ihnen angeblich noch den letzten Miethszins schuldeten, und Sie haben den Bedauernswerthen dadurch, daß Sie ihnen trotz vollständiger Unterwerfung die Wiedereinstellung in die Arbeit verweigerten, zugleich jede Möglichkeit abgeschnitten, sich aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Ohne Zweifel haben Sie mit alledem nur gethan, wozu Sie nach dem Buchstaben des Gesetzes berechtigt waren, und vielleicht sogar sind Ihnen alle diese Maßregeln nur als ein Akt der Nothwehr gegen den von den Arbeitern unzweifelhaft begangenen Kontraktbruch erschienen. Aber dadurch wird nichts an der Thatsache geändert, daß die sonst so ruhigen und friedliebenden Leute, die sich selbst in Zeiten allgemeiner Lohnbewegung ganz still verhalten hatten, durch Ihr unbarmherziges Vorgehen in eine Stimmung verzweifelter Erbitterung versetzt wurden, die nur noch eines geringfügigen äußeren Anstoßes bedurfte, um sich in irgend welchen gewaltthätigen Handlungen Luft zu machen. Ich vermag jetzt nicht mehr zu sagen, in welchen Worten die Leute mir gegenüber ihrer Stimmung Ausdruck gaben, und ich glaube nicht, daß in meinem Beisein überhaupt eine bestimmte Drohung ausgesprochen worden ist; aber es bedurfte keines besonderen Scharfsinns für die Erkenntniß, daß ihre Wuth sich zuerst gegen Sie und Ihr Eigenthum kehren würde, sobald die Schranken vernünftiger Ueberlegung und klarer Besinnung vor dem Ansturm der entfesselten Leidenschaften erst einmal gefallen waren. Als ich dann zufällig eine Stunde später davon hörte, daß der Herr Oberst den heutigen Abend bei Ihnen zuzubringen gedenke, hielt ich es selbst auf die Gefahr hin, als zudringlich zu erscheinen, für meine Pflicht, ihn auf die Lage der Dinge aufmerksam zu machen; aber meine Darlegung wird Sie, wie ich hoffe, hinlänglich überzeugt haben, daß ich Ihnen irgend welche Denunziantendienste nicht zu leisten vermag."

„Da Ihre Sympathieen so augenfällig auf der Seite der Excedenten sind, darf ich Ihnen allerdings nicht weiter zumuthen, an denselben zum Verräther zu werden," lautete Neukamps höhnische Erwiderung. „Aber vielleicht hätten Sie sich doch noch größere Verdienste um diese Ihre Schützlinge erworben, wenn Sie denselben die schöne und eindrucksvolle Rede von heute Abend schon am Vormittag gehalten hätten. Es wäre dadurch mancher dieser Wackeren vor dem Zuchthaus und dem Gefängniß bewahrt geblieben."

„Laß uns nach Hause gehen, Papa!" sagte Monika rasch,

schließlich die Ansicht, daß man in den eigentlichen Kampf erst bei der ersten Lesung des Wahlreformgesetzes eintreten solle. Die heutige Erklärung sollte nur kund thun, daß die Linke die Feindseligkeiten beiderseits als eröffnet betrachtet. — Die deutsche Nationalpartei beruft im November einen Parteitag nach Wien zur Stellungnahme zur Wahlreform Taaffe's. — Die wegen der im Reichstage in Pest begangenen Skandale anberaumte geheime Sitzung unterblieb. Dagegen fand eine zweistündige erregte Debatte in offener Sitzung statt. Die Nationalpartei wollte den Ministerpräsidenten Weckerle zum Widerruf veranlassen. Dieser aber bestritt nur die Absicht persönlicher Beleidigung, hielt jedoch alles Gesagte aufrecht, indem er betonte, er habe Apponyis Angriffe zurückgewiesen. Der Abgeordnete Horanszky kündigte namens der Nationalpartei den schonungslosen persönlichen Kampf gegen den Kabinetschef und die liberale Partei derart an, daß eine normale parlamentarische Thätigkeit unmöglich sein werde. — Das Abgeordnetenhaus beschloß, bis gegen Ende dieses Monats keine Sitzung abzuhalten, um den Ausschüssen Zeit zur Erledigung der Arbeiten zu lassen.

Italien.

Das aus 6 Kriegsschiffen bestehende englische Geschwader unter Admiral Seymour trifft Montag Vormittag in Tarent ein. Die italienische Regierung hat die Bestimmung, der zufolge in einem Hafen des Landes nie mehr als 3 fremde Kriegsschiffe derselben Flagge anwesend sein dürfen, zu Gunsten des englischen Besuchsgeschwaders außer Kraft gesetzt. — Der Papst empfing gestern den preußischen Gesandten v. Bülow nach der Rückkehr von seinem Urlaube. Der Gesandte machte nach dem Besuch dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch. — Das italienische Finanzministerium hat auf die in letzter Zeit von ihm erhobene Forderung einer Kautionsstellung in baar für den zur Alkoholisirung von Weinen nach Italien eingeführten Sprit wieder Verzicht geleistet.

Belgien.

Der Kohlenstreik im Brüsseler Revier ist völlig beendet. — In Lens beschloß der Kongreß und das Syndicat der Grubenarbeiter einstimmig, den Streik aufs äußerste fortzusetzen.

Frankreich.

Das russische Geschwader in Toulon. Das russische Geschwader defilirte zwischen den französischen Schiffen, um seinen Platz im Hafen einzunehmen. Die französischen und russischen Seeleute riefen sich „es lebe Rußland," „es lebe Frankreich" zu. Die Musikkapellen spielten die russische Hymne. Auf allen Schiffen und den Quais schwenkte die Menge die Hüte. Beim Empfang des Admirals Avelane in der Seepräfektur sagte Marineminister Rieunier: In dem Augenblick, wo Sie den Fuß auf französischen Boden setzen, empfinde ich tief die Ehre, Sie im Namen der Regierung zu empfangen. Die denkwürdige Erinnerung an das Jahr 1891 ist unser aller Herzen gegenwärtig. Kronstadt und Toulon sind hinfort Gedenktage, welche von der Sympathie der Nationen Frankreichs und Rußlands Zeugniß ablegen. Als aufrichtige Freunde werden Sie überall begrüßt werden. Im Namen des Präsidenten der Republik, der Regierung und des ganzen Landes bewillkommne ich Sie, Herr Admiral, und Sie alle, meine Herren, welche Sie hier sind als Vertreter eines großen, edlen Volkes. Avelane erwiderte, er könne nicht Worte finden, welche genügten, um den Worten des Ministers zu danken. Nicht allein das russische Geschwader, sondern ganz Rußland sei es, welches sich von der Herzlichkeit des Empfanges angenehm berührt fühle. — Der Maire im Stadthause sagte: Alle französischen Herzen schlagen Ihnen einmüthig entgegen. Die enthusiastischen Hochrufe ganz Frankreichs werden Ihnen beweisen, wie tief die Freundschaft der Franzosen gegen die Russen ist. Toulon ist stolz darauf, für diesen Besuch ausersehen zu sein, der die Freundschaft zweier großen Nationen besiegelt. — Der Marineminister Rieunier toastete auf dem Diner in der Seepräfektur auf den Kaiser von Rußland: Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Kaisers Alexander III., dessen Name Loyalität und Macht bedeutet und in den Augen der Welt als Symbol des Friedens erscheint. Avelane erwiderte mit einem Hoch auf den Präsidenten Carnot. Rieunier und Avelane brachten darauf Toaste auf die russische und französische Marine und Armee aus. — Abends war Toulon glänzend beleuchtet. Die russischen Gäste wohnten einem von den Mitgliedern des Balletkorps ausgeführten Gelegenheitsballet bei. Nach der Vorstellung brachte die Volksmenge dem auf dem Balkon der Seepräfektur erschienenen Admiral Avelane begeisterte Ovationen dar. Als auf ein gegebenes Zeichen völlige Ruhe eingetreten war, erhoben sämmtliche russische Offiziere den Ruf: Es lebe Frankreich! — Das Begeisterungstelegramm der Elsaß-Lothringer heißt den Admiral Avelane vom Ocean bis zum Rhein, von den Pyrenäen bis zur Nordgrenze willkommen.

Rußland.

Die längst widerlegten Gerüchte von dem Anschlusse Schwedens an den Dreibund geben russischen Blättern Gelegenheit, mit Nachdruck die völlige Umwandlung Finnlands in ein russisches Gouvernement zu fordern. — Im Befinden des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten v. Giers ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Dänemark.

Bezüglich des Besuches eines französischen Kriegsschiffes durch den Zaren wird unter 13. Oktober aus Kopenhagen gemeldet, daß der Zar, der Großfürst-Thronfolger sowie der Großfürst Michael sich Sonnabend Nachmittag, am Tage der Ankunft des russischen Geschwaders in Toulon, an Bord des französischen Kriegsschiffes „Isly" begab, welches in Flaggenschmuck vor der Einfahrt in den inneren Hafen lag. Der Kaiser begrüßte die Offiziere des Schiffes sowie die anwesende französische Gesandtschaft, nahm alsdann die Einrichtung des Schiffes in Augenschein und sprach seine hohe Befriedignng über das Gesehene aus. Nach halbstündigem Aufenthalte verließen die Herrschaften das Schiff. Auf besondere Anregung des Kaisers salutirte der „Polarstern" die französischen Schiffe mit 30 Kanonenschüssen.

England.

In London beschlossen die Kohlenhändler den Preis der Tonne für den Einzelverkauf um 8 Schillinge herabzusetzen.

Spanien.

Die Kabylen vor Melilla zeigen wieder eine sehr herausfordende Haltung. Gegenüber der Festung hatten sie 4 Geschütze aufgefahren. Von Malaga sind Verstärkungen nach Melilla abgegangen. In dieser Woche noch soll das ganze 2. Armeekorps dort vereinigt werden.

Amerika.

Der Minister Quintana ist aus Buenos Ayres nach Santa Fé gegangen, um dort die Ruhe wieder herzustellen, zu der es in Argentinien demnach noch nicht gekommen zu sein scheint. — Der Präsident von Guatemala hat sich zum Diktator erklärt. Der Kongreß ist aufgelöst, neue Wahlen sind angeordnet. — Brasilien: Die brasilianische Regierung hat am 10. Oktober eine Verfügung erlassen, welche die Schiffe der Insurgenten, die Mellos Befehlen gehorchen, außerhalb des Gesetzes stellt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Krone**, 13. Oktober. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den vom Magistrat vorgeschlagenen Vergrößerungsbau unserer Baugewerksschule und ermächtigten den Magistrat, zur Deckung der entstehenden Kosten eine mit 4 Prozent verzinsliche und mit 1 Prozent zu amortisirende Anleihe von 50 000 Mark aufzunehmen, indem sie die Hoffnung aussprachen, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe den Zuschuß der Stadtgemeinde zu den Unterhaltungskosten der Baugewerksschule auf Antrag des Magistrats mit Rücksicht auf die für den Neubau dieser Schule aufgewendeten erheblichen Kosten ermäßigen werde. — Mit der Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle in hiesiger Stadt wird demnächst vorgegangen.

— **Schlochau**, 13. Oktober. Der Mühlenbesitzer Janke aus Barkenfelde, hiesigen Kreises, wurde gestern vom hiesigen Schöffengericht wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zu einer Ordnungsstrafe von 10 Mk. verurtheilt und auch wegen des dringenden Verdachts, einen Meineid geleistet zu haben, sofort in Haft genommen.

— **Czersk**, 12. Oktober. Vor einigen Tagen ist die hiesige Rohleistenfabrik und die dazu gehörige Dampfschneidemühle von Jahrsetz Nachfolger (Inhaber C. Witkowski-Berlin) zunächst pachtweise auf die Herren Oppenheimer-Köln, Bleichröder-Berlin, Witkowski jun.-Berlin und einen Herrn aus Gleiwitz übergegangen; später soll die Fabrik für 150 000 Mk. käuflich erworben werden. Zur Erweiterung der Fabrik und zur Beschaffung der Maschinen 2c. sind zunächst 250 000 Mk. bewilligt. Mit dem Bau der nothwendigen Gebäude ist bereits begonnen. Die Gebäude sollen so viel Raum bieten, daß noch 400 bis 500 neue Arbeitskräfte eingestellt werden können. Die neuen Fabrikräume werden dazu dienen, die Massenfabrikation von gepreßten Stuhlsitzen und Fässern jeder Art (letztere werden aus einem Stücke ohne Reifen hergestellt) zu betreiben.

— **Danzig**, 13. Oktober. Einen groben Vertrauensbruch vollführte gestern ein Lehrling und zwei Mithelfer. Ersterer hatte den Auftrag erhalten, 1600 Mk. an die Reichsbank abzuführen. Aber, vom Klange des Goldes verführt, ergriff das Kleeblatt die Flucht. Die Nacht über wurde es natürlich verpraßt. Beim Theilen des Geldes erhielt der Lehrling 600 und seine zwei Mithelfer je 500 Mk. Der Bestohlene ist der Kaufmann Bergien, Altstädt. Graben 44. Die drei Leichtsinnigen wurden vergangene Nacht in einer Wirthschaft verhaftet.

— **Bütow**, 14. Oktober. Herr Baron v. Hammerstein aus Parchau in Westpreußen ist heute (am 12. Oktober) auf der Jagd verunglückt. Eine Kugel traf ihn tödtlich ins Herz. Baron v. Hammerstein war früher Gendarmerie-Kommandeur und Danziger Mitbürger. Er war hier in weiten Kreisen bekannt und hochgeachtet. Der Unglücksfall wird daher hier allgemeine Theilnahme erregen. Ueber den Hergang meldet das „Carth. Kreisbl." folgendes Nähere: Herr v. Hammerstein war Vormittags gemeinsam mit seinem Förster auf die Jagd gegangen. In Folge Ausgleitens kam Herr v. Hammerstein zu Fall, wodurch sich sein Gewehr entlud. Die ganze Schrotladung drang ihm in das Herz und führte den sofortigen Tod herbei.

— **Schirwindt**, 12. Oktober. Am letzten Sonntage waren im Grenzkruge zu Nawiden mehrere Knechte versammelt. Ein bereits angetrunkener polnischer Arbeiter ging mit den Anwesenden die Wette ein, in einer halben Stunde 15 Heringe und 1 Liter Schnaps zu verzehren, was ihm auch gelang. Nach Hause gebracht, konnte der Arme garnicht seinen Durst stillen und nahm eine Unmenge Wassers zu sich. Am anderen Morgen fand man ihn todt in seinem Bette.

— **Bischofsburg**, 12. Oktober. Die „Allenst. Ztg." erhält von hier die folgende in ihren Einzelheiten noch sehr der Aufklärung bedürftige Mittheilung: Vorgestern wollte ein Mann aus Stanislewo an der Königlichen Forst seine Kartoffeln vergraben und hieb ein paar Bäumchen ab, um sie zu Lagern zu benutzen. Da sprang plötzlich ein Mann von hinten auf ihn zu, erfaßte ihn bei der Kehle und würgte ihn. Jener aber drehte sich um und versetzte ihm einen so wuchtigen Hieb mit der Axt an den Kopf, daß er hinfiel und in kurzer Zeit verstarb. Aus Furcht nun, es könnten mehrere dergleichen Kerle auf ihn zukommen und ihm möglicherweise auch den Garaus machen, ergriff der Mann schleunigst die Flucht. Gestern hat er den Vorfall angezeigt und wurde die Leiche ins hiesige Krankenhaus gebracht und secirt.

— **Kreis Friedland**, 12. Oktober. Infolge des Genusses giftiger Pilze ist die Familie des Agenten M. in A. in schweres Unglück gestürzt. Die beiden Söhne des M., im Alter von 12 und 14 Jahren, hatten aus dem Wald Pilze geholt und wahrscheinlich aus Unkenntniß viele Giftpilze mitgebracht. Die Frau hatte es mit der Zubereitung des Abendessens sehr eilig, las die Pilze nicht aus, sondern kochte sie sämmtlich und bereitete aus der Brühe, die man sonst gewöhnlich weggießt, eine Suppe, von welcher alle sechs Mitglieder der Familie aßen. Am meisten genossen der Vater und der jüngere Sohn. Wenige Stunden nach dem Genusse erkrankten die beiden letzteren, und der Knabe starb noch in derselben Nacht. Auch die übrigen Familienmitglieder erkrankten. In Lebensgefahr schweben noch der zweite Knabe und der Vater.

— **Königsberg**, 13. Oktober. Ueber einen schweren Unglücksfall auf der Feldjagd wird der „K. H. Z." aus dem im Kreise Fischhausen belegenen Dorfe Pennacken berichtet: Am vergangenen Sonntage befanden sich die beiden Söhne des Besitzers H. daselbst auf der Jagd, an welcher sich auch der fünfzehnjährige Sohn eines Nachbars betheiligte, welcher aber nur Treiberdienste verrichtete. Als nun plötzlich zwei Hasen aufgingen, geriethen die beiden Jäger derart in Eifer, daß sie den jungen Mann vollständig übersahen und blindlings nach den fliehenden Thieren schossen, als diese gerade den Standort desselben kreuzten. Die Hasen wurden nicht getroffen, wohl aber der Knabe, der auf der Stelle zusammenbrach. Es stellte sich nun heraus, daß derselbe von beiden Schüssen getroffen worden war, und zwar hatten nicht weniger als 46 Schrotkörner beide Beine und vier sogar den Unterleib getroffen. Dem sofort herbeigeholten Arzte gelang es zwar, die Schrotkörner aus dem Unterleibe und dreißig auch aus den Beinen zu entfernen, die andern sitzen aber in den Kniegelenken, und sind so tief eingedrungen, daß sie nicht zu entfernen sind. Der Knabe schwebt in hoher Lebensgefahr und wenn er auch vielleicht am Leben zu erhalten sein wird, so werden beide Beine voraussichtlich über den Knieen steif und er so für sein ganzes Leben Krüppel bleiben.

— **Bromberg**, 14. Oktober. (O. Pr.) Heute früh entlieh ein Mann von einer Einwohnerfrau aus Klein-Bartelsee unter irgend einem Vorgeben ein großes Küchenmesser. Bald darauf bemerkte die Frau, daß der Unbekannte den Versuch machte, sich einen Schnitt in die Kehle beizubringen. Auf ihr Geschrei hin warf der Mann das Messer fort und lief in der Richtung nach Kaltwasser davon. Wie später ermittelt wurde, hat sich der Mann dort kopfüber in einen Brunnen gestürzt und seinen Tod gefunden. — Die Leiche eines etwa 16jährigen Mädchens ist gestern in der Brahe, in der Nähe der Bumkeschen Dampfschneidemühle, gelandet worden. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht rekognoszirt worden.

— **Inowrazlaw**, 14. Oktober. (K. B.) Der in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. um 1½ Uhr von Gnesen abgefahrene Güterzug 808 stieß etwa zwei Kilometer hinter Station Miloslaw auf drei beladene Güterwagen, wodurch diese, sowie die Maschine des Zuges und das Geländer der zwischen Miloslaw und Orzechowo befindlichen Warthebrücke stark beschädigt wurden. Die drei Wagen standen vorher auf einem Geleise der Station Miloslaw und sind jedenfalls durch ruchlose Hände in Bewegung gesetzt worden, was auf dieser, im Gefälle liegenden Strecke eine Leichtigkeit war. Daß hierbei nicht größeres Unglück entstanden, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Maschine, welche sich mit den Puffern auf die Achse des ersten mit Ziegelsteinen beladenen Wagens gesetzt hatte, nicht zur Entgleisung gekommen ist.

Locales.

Thorn, den 16. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

16. Okt. 1454. Brief des Hochmeisters an den Thorner Rath Götze Rubit, der zu Strasburg befehlicht, ihm Stadt und Burg auszuliefern.

1633. Wegen der eingeführten Zulage (Steuer) soll einer angenommen werden, der auf allerlei Herren, so zu Wagen anherokommen, Achtung geben soll.

---

als sie eine dunkle Röthe in des Doktors Antlitz aufsteigen sah. „Nicht wahr, Herr Doktor, Sie werden die Güte haben, uns auf dem Heimwege Ihren Schutz zu gewähren?"

Doktor Asmus wandte sich von seinem Gegner ab und erwiderte nach einem tiefen Athemzuge:

„Sie dürfen über mich befehlen! — Aber ich bin allerdings gleich Ihnen der Meinung, daß es rathsam sein wird, diesen Weg bald anzutreten, ehe neue Ansammlungen in der Umgebung der Fabrik stattgefunden haben."

„Es bedurfte dieses Appells an Ihre Ritterlichkeit wohl kaum," sagte Neukamp, indem er nach dem Diener klingelte. „Ich werde die Herrschaften in meinem Wagen nach Hause geleiten, und den möchte ich sehen, der es wagen wollte, uns unterwegs anzugreifen."

Die Zurückweisung kam nach dem Vorhergegangenen einer absichtlichen Beleidigung gleich und sie wurde unzweifelhaft von dem Doktor wie von allen anderen Anwesenden als eine solche gedeutet. Monika erblaßte, der Oberst runzelte unwillig die Stirn und Editha machte eine rasche Bewegung gegen ihren Verlobten, wie wenn sie ihn bestimmen wollte, durch ein freundliches, begütigendes Wort den Eindruck seiner fast gehässigen Aeußerung abzuschwächen. Alle aber blickten in ängstlicher Erwartung auf den jungen Arzt, der nach ihrem Befinden vollauf berechtigt gewesen wäre, die kränkende Rede des anderen auf ebenso feindselige Art zu erwidern.

Aber diese Befürchtung erfüllte sich nicht. Doktor Asmus würdigte ihn weder eines Blickes noch einer Entgegnung, er verbeugte sich stumm gegen die Familie Hasselrode und wandte sich nach dem Ausgang des Zimmers. In dem Moment jedoch, da er seine Hand auf den Drücker legen wollte, wurde die Thür heftig von außen aufgestoßen, und der Assessor Valentini stürzte in einem höchst befremdlichen und jammervollen Aufzuge herein.

Seine elegante Gesellschaftstoilette, deren modischer Schnitt und tadelloser Sitz stets seinen ganz besonderen Stolz ausmachte, war kaum noch wieder zu erkennen. Sie war von oben bis unten mit Staub und Spinngeweben bedeckt, die großen weißen Flecken auf den Rückentheilen des Fracks gaben Kunde davon, daß der Träger des letzteren sich irgendwo sehr innig an eine abfärbende Wand geschmiegt haben müsse, und der rechte Aermel war überdies in seiner ganzen Ausdehnung aufgerissen.

Wie schwer auch noch immer der furchtbare Ernst der eben durchlebten Stunde auf allen Gemüthern lasten mochte, die überwältigende Komik dieses unerwarteten Anblicks konnte doch nicht ganz ohne Wirkung bleiben. — Edithas Lippen kräuselten sich zu einem flüchtigen Lächeln, Hugo Neukamp aber und der Oberst brachen in ein lautes Gelächter aus.

„In des Teufels Namen, Herr, wo kommen Sie denn her?" rief der letztere dem noch immer kreidebleichen und mit allen Gliedern schlotternden Juristen zu. „Sie haben es doch nicht etwa mit Hilfe Ihrer glücklichen Magerkeit fertig gebracht, wirklich in ein Mauseloch zu kriechen?"

Unter der Nachwirkung der ausgestandenen Todesfurcht hatte der Assessor augenscheinlich alle Empfindlichkeit verloren, so daß ihn der gutmüthige Spott dieser Frage nicht im mindesten verletzte.

„Woher ich komme?" wiederholte er. „Nun vom Boden natürlich! Wo sollte man sich denn sonst verbergen, da doch alle Ausgänge von diesen nichtswürdigen Aufrührern besetzt waren! — Im zweiten Stock schien es mir nicht viel sicherer als hier unten und so stieg ich denn noch höher hinauf, bis ich nicht mehr weiter konnte. Aber es war, beim Zeus! nicht sehr angenehm unter dem schmutzigen alten Gerümpel da oben, und Sie müssen schon entschuldigen, meine Damen, wenn ich mich Ihnen in einem nicht mehr ganz salonfähigen Anzuge präsentire. Man konnte in dem abscheulichen Verschlage nicht die Hand vor den Augen sehen; überall gab es heimtückische Nägel, an denen man sich die Kleider oder die Haut zerreißen konnte, und dabei herrschte da oben eine Kälte, die einem das Herz im Leibe ersticken ließ. — Seien Sie versichert, meine Herrschaften, daß ich an dies intime, kleine Souper gedenken werde bis an das Ende meines Lebens."

„Nun, Sie haben uns an dem heutigen Abend doch immerhin einen interessanten Beweis geliefert, welcher Heldenthaten ein entschlossener Mann in gefährlichen Augenblicken fähig ist," höhnte Neukamp. „Sicherlich gehörte kein geringer Muth dazu, sich an einem Ort zu verbergen, an dem Sie rettungslos und elend hätten umkommen müssen, wenn es den Excedenten etwa eingefallen wäre, das Haus in Brand zu stecken."

Valentini erschauerte in nachträglichem Entsetzen über diese furchtbare Möglichkeit.

„Ach, machen Sie doch keine schlechten Witze!" stieß er mit einem verzerrten Lächeln hervor. „Wir sind ja am Ende nicht in Afrika oder in einem Indianerkriege. Aber ich leugne allerdings nicht, daß ich mich keineswegs sehr behaglich unter Ihrem Dache fühle und daß ich Ihr gastiges Haus je eher desto lieber verlassen möchte. Ich würde Sie in meinem derangirten Zustande gar nicht erst noch einmal belästigt haben, wenn im ganzen Hause nur ein einziges lebendes Wesen aufzutreiben gewesen wäre, bei dem ich mich hätte unterrichten können, ob jetzt wirklich die Luft rein ist. Es ist alles wie ausgestorben — weiß der Himmel, wohin die Feiglinge sich geflüchtet haben!"

Der Oberst lachte von neuem, Hugo Neukamp aber machte ein ärgerliches Gesicht und wiederholte ungestüm das Klingelzeichen, das bis jetzt ohne Erfolg geblieben war. Auch diesmal wartetete er vergebens auf das Erscheinen seines Dieners, und es blieb in der That nur die Annahme übrig, daß sich die Domestiken in der Furcht vor einer Wiederholung der Tumulte an irgend einem anderen Orte in Sicherheit gebracht hatten, sobald sie eine Möglichkeit dazu gesehen.

Als mehrere Minuten verstrichen waren, ohne daß sich etwas im Hause regte, sagte der Oberst, welcher zu Asmus getreten war und ihn in leisem Gespräch festgehalten hatte, mit ziemlich entschiedener Betonung:

„Ihre Leute haben sich allem Anschein nach aus dem Staube gemacht, lieber Sohn, und auf das Anspannen Ihres Wagens würden wir unter solchen Umständen doch wohl allzu lange warten müssen. Ich nehme für mich und meine Tochter die Begleitung des Doktor Asmus mit herzlicher Dankbarkeit an und ich denke, auch der Herr Assessor wird sich uns bereitwillig anschließen."

„Aber das ist doch keine Frage!" versicherte Valentini eifrig. „Herr Neukamp wird vielleicht die Freundlichkeit haben, uns mit einigen Waffen zu versehen!"

„Dessen bedarf es nicht!" erklärte der Doktor ruhig. „Ich übernehme die Bürgschaft dafür, daß Ihnen nichts geschieht, sofern Sie die Leute, die uns begegnen könnten, nicht etwa durch Ihr Benehmen zu neuen Gewaltthätigkeiten herausfordern."

„Ich?! — Ach Du lieber Gott!" jammerte der Assessor. „Mir ist wahrhaftig nicht sehr herausfordernd zu Muthe."

„Natürlich bleibst Du unter meinem besonderen Schutz, Editha!" sagte Neukamp, indem er den Revolver vom Tisch nahm und ihn, nachdem er ihn prüfend betrachtet, in die Tasche seines Rockes steckte. „Es wird doch gut sein, wenn für den Nothfall auch wirksamere Vertheidigungsmittel da sind als schöne Worte."

(Fortsetzung folgt.)

Armeekalender.

16. Okt. 1813. Schlacht bei Möckern. Erster Tag der Leipziger Schlacht. Feldmarschall von Blücher hat seine Generale, behufs Mittheilung der Disposition, kurz vor Beginn des Angriffs um sich versammelt. Mit den Schlußworten des Generals von York: „Anfang, Mitte und Ende, Herr Gott, zum Besten wende!“ reiten sie zu ihren Truppen ab. — Möckern wird von der Infanterie erstürmt und in Folge glänzender Reiterangriffe des Major von Sohr (Husaren-Regt. 3) behauptet. Die Reserve-Kavallerie, mit dem General von York an der Spitze, übernimmt die Verfolgung.

---

§ **Zur Einweihung des Schützenhauses.** Dem offiziellen Festakte Mittags folgte am Sonnabend Abend der gesellige Theil des Festprogramms. Ein ungemein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, unter welchem das schöne Geschlecht besonders stark vertreten war. An vier langen Tafeln saßen die Festgenossen und Festgenossinnen und harrten der Speise und der Worte, welche zum Preise des Tages aus berufenem Munde ertönten. Zunächst ergriff der mit der goldenen Amtskette geschmückte Erste Bürgermeister Herr Dr. Kohli des Wort und begann mit dem alten Burschenschafter-Vers: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus und hatten drein vertrauet in Sturm und Wettergebraus.“ Das alte Haus, welches früher an dieser Stelle stand, hat manchen Sturm erlebt und ist nun in verjüngter Gestalt auferstanden. Unwillkürlich, so führte der Redner aus, erinnere er sich des Tages, wo er als neuer Bürgermeister von Thorn vor zwei Jahren bei der Eröffnung des Artushofes das Präsidium führte. „Ein Vergleich zwischen beiden Stätten liegt nahe; beide stehen auf historischem Boden, sie dienen auch heute noch dem einen großen Ziel: den Gemeinsinn der Bürgerschaft zu heben. Vor dem Artushof hat das Schützenhaus doch manches voraus. Es giebt keine Artusbrüder mehr, wohl aber besteht noch die Schützenbrüderschaft. Möge sie noch hunderte von Jahren dauern, wie sie hunderte überlebt hat. Schillers Wort: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen“ paßt genau auf unsere Gilde. Jetzt hat die Brüderschaft nicht mehr für die Vertheidigung des heimischen Herdes zu sorgen, denn jetzt ist jedermann verpflichtet und berechtigt dazu. Sie ist nicht mehr so kriegslustig wie damals, sondern friedliebender geworden. Daß wir im Frieden leben, verdanken wir dem, der jetzt an der Spitze des Reiches steht. Gerade wir in der Ostmark, wir in der Wacht an der Weichsel empfinden die Segnungen des Friedens am meisten und danken dafür unserm Kaiser in dem Rufe: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Dreimal stimmte die Versammlung in den Ruf ein und sang stehend die Nationalhymne. Der nächste Redner, Herr Steuerinspektor Hensel, begann mit den Worten, mit welchen Mittags Herr Fabrikbesitzer Tilk seine Festrede schloß: „Ich werde das Haus verschließen dem Mißtrauen und der Zwietracht, ich werde es aber jedem öffnen, der hineintragen will Friede, Freude, Einigkeit!“ Wir ziehen unter günstigem Zeichen ein, denn wir haben Kameraden aus anderen Städten und die Spitzen aller Behörden heute Mittag unter uns gesehen, die damit ihre Antheilnahme an unserem Feste bekundeten. Wir erstreben alle das eine Ziel: die Einigkeit, und daß wir Erfolg haben, das beweist die Einmüthigkeit, mit welcher alle hier erschienen sind. Das Haus soll sein ein Haus des Friedens und der Einigkeit. Das Volk soll sein ein einig Volk von Brüdern! Daher bitte er, den Gästen ein kräftiges Hoch zu weihen. Herr Landgerichtspräsident Hausleutner sprach im Namen der Gäste den Dank für die gastliche Aufnahme aus und wünschte, daß es der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft noch hunderte von Jahren vergönnt sei, deutsche Gastfreundschaft zu üben. Vivat, crescat, floreat die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft! Herr Gericke-Graudenz sprach als Vertreter des Bundes sein Bedauern darüber aus, daß der Ausschuß des westpreußischen Bundes am vollzähligen Erscheinen verhindert gewesen sei. Die Thorner Gilde nehme einen hervorragenden Platz ein; sie habe zuerst die Gründung des Bundes angeregt und sei auch bei allen Festen zahlreich vertreten. Ihr verdanken wir auch die bequeme Schützenkleidung, die Joppe. Möge sie stets Unterstützung in der gesammten Bürgerschaft finden, möge das Haus stets eine Stätte friedlichen Wettkampfes und heiterer Erholung sein. Hoch lebe die Thorner Gilde! Herr Kieser-Graudenz betonte, daß Thorn und Graudenz als treue Schwesterstädte neben einander deutsche Sitte und Art pflegen, und dazu sei die heutige Stunde gerade angethan. Die Gilden Bromberg und Kulm entbieten zum heutigen Feste Gruß und Glückwunsch. Das neue Haus reiht sich dem Rathhause und dem Artushofe würdig an. Möge der gute Geist der Kameradschaft, der Jahrhunderte gewaltet, mit hineinziehen ins neue Heim. Der ferneren glücklichen Zukunft der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft gelte sein Hoch. Herr Professor Boethke, der Nestor der Thorner Festredner, toastete in poetischen Worten auf die Damen. Die Schützen seien jetzt friedliche Kriegsleute; solcher friedliebenden Leute gebe es heute viele unter uns. Sie sitzen in hellen bunten Kleidern zwischen den schwarzen Röcken. Sie haben es wahrlich um uns verdient, daß ihrer gedacht wird, denn sie bringen Heiterkeit und Licht ins Fest. Wir erwarten, daß die Frauen und Töchter der Schützen auch fernerhin sich tapfer zeigen und den Männern den Weg mit Blumen bestreuen mögen. Den Walterinnen des häuslichen Herdes, den Priesterinnen der Anmuth gilt unser Hoch. Herr Landgerichtsdirektor Worzewski toastete auf den Meister des Baues Herrn Baugewerksmeister Sand und Herr Rechtsanwalt Warda auf dessen Gemahlin. Unter animirter Unterhaltung verging das Festessen, und dann begann, für die tanzlustigen Damen wohl etwas spät, der Tanz, welcher dem ganzen würdig verlaufenen Feste den frohsinnigen Abschluß gab.

∷ **Turnfahrt.** Gestern Nachmittag unternahm die Jugendabtheilung des Turnvereins Thorn eine Turnfahrt nach Kulmsee. Die Turner langten dort um 5 Uhr an und wurden von den dortigen Turnern mit einem „Gut Heil“ begrüßt. In der Villa Nova wurden Freiübungen von Herrn Schütz kommandirt, sowie Reigen und der Lyon'sche Aufmarsch gemacht. Darauf wurde ein Riegenturnen mit drei Riegen, woran sich 27 Turner betheiligten, veranstaltet. Zum Schluß kam Kürturnen an allen Geräthen. Herr Giese hob sodann in warmen Worten das wohlgelungene Turnen der hiesigen Jugend-Abtheilung lobend hervor und brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne von sämmtlichen Turnern gesungen wurde. Nachdem am Schluß des gemüthlichen Beisammenseins von Herrn Schütz noch ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser ausgebracht worden war, traten die Turner zum Abmarsch nach Thorn an.

§§ **Personalien bei der Post.** Angenommen zum Postgehilfen: Nöring in Rosenberg (Westpr.). Versetzt: der Postsekretär Jung von Danzig nach Strasburg (Westpr.), die Postassistenten Goldammer von Pr. Stargard nach Schöneck, Greffin von Marienwerder nach Kornatowo. — Uebertragen ist dem Premier-Lieutenant a. D. Schopis aus Thorn die Verwaltung des Postamts I in Wolgast.

— **Die ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft** hält am nächsten Donnerstag, 26. d. M., in Bromberg eine Wahlversammlung ab. Für den „gemüthlichen Theil“ ist folgendes Vergnügungsprogramm aufgestellt worden: Donnerstag den 26. d. M. während der Wahlverhandlung Rundfahrt der Damen durch die Stadt nach den Schleusen. (Die Mitglieder und ihre Damen versammeln sich 9 Uhr Vormittags im Gesellschaftshause.) Um 12½ Uhr gemeinsames Frühstück à la carte im Gesellschaftshause; um 1½ Uhr Ausflug nach dem Hafen Brahemünde, Besichtigung der Anlagen und der Weichselbrücke bei Fordon; um 6 Uhr Festessen in Moritz Hotel und hierauf Tanz. Am Freitag Vormittag Ausflug nach Thorn.

= **Neue Bahnlinie.** Auf der neuen Eisenbahnstrecke Bromberg-Kulmsee-Schönsee werden täglich in jeder Richtung vier Züge kursiren. Von Bromberg gehen diese Züge 5,34 und 9,20 Vormittags, 5,20 und 10,57 Nachmittags, von Fordon 5,53, 9,41, 5,40 und 11,16; sie treffen in Kulmsee 6,46, 10,39, 6,35 und 12,11 ein. Der letztere endet hier, die anderen drei Züge treffen 7,20 und 11,27 Vorm., 7,20 Abends in Schönsee ein. Von Schönsee gehen um 6,40, 10,48 Vorm. und 4,52 Nachm., von Kulmsee 7,21, 11,25, 5,27 und 9,22 Abends Züge ab, welche in Bromberg 8,33, 12,40, 6,46 und 10,37 eintreffen. An Wochentagen wird ferner ein Zug von Bromberg nach Kulmsee um 1,33 Mittags abgelassen, der 2,10 von Fordon abgeht und 4,8 Nachm. in Kulmsee eintrifft.

*] **Zollzahlungen in Rußland.** Der Finanzminister hat für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 1. Januar 1894 folgenden Kurs für Zollzahlungen festgesetzt: 1 Silberrubel Bankmünze = 55 Kop. Gold, 1 Creditrubel und 1 Rubel Scheidemünze (Silber und Kupfer) = 60 Kop. Gold.

** **Ein Streit um den Konfirmationsanzug.** Eine interessante Streitfrage gelangte in des Sitzung des Bundesamts für das Heimathswesen am 7. Oktober cr. zur Entscheidung. Der Ortsarmenverband Marienburg klagte gegen den Ortsarmenverband Schöneberg auf Erstattung verschiedener Auslagen für im Schöneberger Bezirk ortsbehörige Waisenkinder. Der Bezirks-Ausschuß zu Danzig hatte dem Kläger die Forderung im übrigen zugesprochen, jedoch eine Post von 24 Mark für eiuen Einsegnungsanzug von der Rechnung abgesetzt, indem er dem Einwande des Beklagten beitrat, daß es hier nicht um etwas zum Leben Unentbehrliches, sondern gewissermaßen um eine Luxusausgabe sich handle, deren Erstattung im Wege des Armenregresses nicht gefordert werden könne. Hiergegen richtete sich die Berufung des Klägers, welche vom Bundesamt für begründet erachtet wurde. Dasselbe verurtheilte den Beklagten auch zur Erstattung der streitigen 24 Mk. und führte aus: Zu den Aufgaben der Armenpflege gehöre auch die Gewährung von Kleidung, allerdings nur der nothwendigen Kleidung. Aber selbst von diesem Gesichtspunkte sei es mindestens zweifelhaft, ob nicht für einen Knaben, der eingesegnet werden soll, die Beschaffung eines für diese Feier passenden Anzuges als etwas Nothwendiges, uuter den Begriff der Armenpflege Fallendes anzusehen sei. Davon könne indessen hier abgesehen werden. Denn es sei weiter festgestellt worden, daß der Knabe demnächst in die Lehre treten sollte, und daß er nach dem Lehrvertrage, wie es selbstverständlich, die nothwendigen Kleider mitbringen mußte. Seine Ausstattung mit diesen war für sein weiteres Fortkommen unerläßlich und daher Sache der Armenpflege. Dazu gehörte aber unbedenklich auch die Mitgabe eines besseren Sonntagsanzuges. Als solcher würde daher der streitige Anzug zu erstatten sein, selbst wenn man ihn nicht schon als Einsegnungsanzug passiren lassen wollte.

— **Das Reinigen der Petroleumlampen und Kocher** ist immer eine schwierige Arbeit und wird nicht immer zur Befriedigung der Hausfrauen ausgeführt. Es wird uns nun ein einfaches Reinigungsmittel angegeben, das wir zu einem Versuch empfehlen. Es besteht aus trockener Holzasche, mit welcher man den Brenner und das Petroleumbecken von innen und außen ganz ohne Wasser mit weichem Papier abreibt. Das Becken wird spiegelklar und braucht nur noch mit einem trockenen Tuche abgewischt zu werden. Besonders Küchenlampen und Petroleumkocher lassen sich auf diese Weise schnell vollständig säubern, da die Asche alles Petroleum auffaugt. Zieht man zu der Arbeit ein paar alte Handschuhe auf, so bleiben die Hände ganz rein, weil gar keine Feuchtigkeit beim Putzen verwendet wird. Dies Putzen mit Asche ist dem vielfach gebräuchlichen Verfahren mit Soda und Seife deswegen bei weitem vorzuziehen, weil letzteres viel umständlicher ist nnd — worauf es wesentlich ankommt — mit der Zeit auch die Trennung des Petroleumbeckens von der daran gekitteten Metallfassung zur Fole hat. Die scharfe Lauge löst nämlich den Kitt auf, der diese beiden Theile mit einander verbindet.

m **Wichtig für entlassene Militär-Mannschaften.** Den aus dem aktiven Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militär-Mannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgend welche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittelung des Bezirkskommandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

P) **Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinzen Posen und Westpreußen** hält am 14. und 15. November seinen Verbandstag in Posen ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Welche Haftpflicht, beschränkte oder unbeschränkte, empfiehlt sich für die Genossenschaften? Ueber die Bedeutung der durch die Verbands-Revisoren vollzogenen Revisionen. Ist die Anzahl der bestehenden polnischen Genossenschaften hinreichend? Ueber die Höhe der Prozente von Darlehen 2c.

— **Naturalisation.** Der Minister des Innern hat den Regierungen neuerdings dringend empfohlen, bei Naturalisations-Anträgen, namentlich von Leuten, welche zu der gewerbetreibenden oder arbeitenden Klasse gehören, mit besonderer Vorsicht zu verfahren und bei obwaltenden Zweifeln über die Räthlichkeit der Aufnahme sich eher für die Ablehnung, als für die Bewilligung des Gesuches zu entscheiden. Um Täuschungen zu vermeiden, sind die Regierungen angewiesen, einer jeden Naturalisation eine protokollarische Vernehmung des Antragstellers über die persönlichen Verhältnisse, den Nachweis der gesetzlichen Bedingungen der Naturalisation 2c. vorangehen zu lassen, wobei dem Antragsteller ausdrücklich zu Protokoll zu eröffnen ist, daß, falls er unrichtige Angaben machen sollte, seine Naturalisation für nichtig erklärt und die ihm ertheilte Naturalisationsurkunde als erschlichen wieder eingezogen werden würde.

[()] **Einigen Passanten der Eisenbahnbrücke** bot sich heute in der Mittagsstunde ein eigenartiges Schauspiel dar. Der durch seine Verwegenheit bekannte Schiffer Nuczkowski sprang, nachdem er sich zuvor seiner Oberkleider entledigt hatte, mit einem kühnen Satze in die kalten Fluthen der Weichsel und schwamm, als er sich genügend abgekühlt hatte, wieder dem Ufer zu.

† **Entflohen.** In vergangener Nacht sind drei Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses mit großer Kühnheit entflohen. Es sind dies der Stellmacher Anton Kopistecki, welcher wegen des am Baron v. d. Goltz verübten Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt war, der Arbeiter Prey, welcher wegen Diebstahls vor einigen Tagen von der Strafkammer 3 Jahre Zuchthaus erhielt, und ein dritter Gefangener. Sie brachen neben den Traillen die Mauer durch und ließen sich aus dem 2. Stockwerk an einem Seile herunter, welches sie aus dem Strohsack hergestellt hatten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Verbrecher wieder habhaft zu werden.

. **Gefunden** ein Armband am Kriegerdenkmal, 2 wollene Schlafdecken. Näheres im Polizei-Sekretariat.

. **Verhaftet** 5 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 14. Oktober.** B. Willner durch Bernstein 5 Traften 3100 Kiefern Rundholz, 242 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; W. Rosenblum durch Solnicki 5 Traften 3035 Kiefern Rundholz; Tuchmann und Sohn durch Solnicki 3 Traften 325 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 185 Tannen Rundholz, 1284 Elsen Rundholz, 680 Rundbirken.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,40 Meter.

— **Renczkau bei Ostrometzko,** 14. Oktober. Mit Eröffnung der neuen Eisenbahn Fordon-Kulmsee am 1. November wird die hiesige Post-Agentur, welche bisher von der Ober-Postdirektion in Bromberg ressortirt, in den Bezirk der Ober-Postdirektion Danzig verlegt. Von demselben Tage ab wird die bisherige Postverbindung durch Botenpost zwischen Renczkau und Ostrometzko aufgehoben und an deren Stelle eine Postverbindung durch Botenpost mit dem Bahnhof der neuen Eisenbahn in Damerau neu eingerichtet.

Eigene Drath-Nachirchten

der „Thorner Zeitung“

Karlsbad, 16. Oktober. (2 Uhr 42 Min.) Der Reichskanzler Caprivi ließ bei dem Berliner Staatsanwalt Strafantrag gegen den Schriftsteller Maximilian Harden, den Herausgeber der Wochenschrift „Zukunft“, stellen wegen Beleidigung, begangen durch die Artikel „Caprivi-Denkmal“ und „die Bilance des neuen Kurses“. Das Vorverfahren ist bereits eingeleitet.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 15. Oktober. Die „Presse“ und die „N. F. P.“ konstatiren den ruhigen und programmmäßigen Verlauf der Toulouner Feste und erkennen an, daß alles vermieden werde, was als aggressiv gegen die Dreibundmächte gedeutet werden könnte. Die „Presse“ findet nur die Haltung jener französischen Blätter komisch, welche seit Jahren mit der russischen Allianz ihrem Chauvinismus fröhnten und mit den Revanchegedanken liebäugelten, während sie jetzt bemüht sind, den eminent friedlichen Charakter der russisch-französischen Freundschaft hervorzukehren und dem Dreibund dafür aggressive Pläne andichten zu wollen.

Rom, 15. Oktober. Das unter dem Kommando des Admiral Seymour stehende englische Geschwader trifft morgen Montag Vormittag 10 Uhr in Tarent ein. Heute ist bereits das Panzerschiff „Italia“ mit dem Admiral Corsi an Bord dort eingelaufen. Die Vorbereitungen zum Empfange werden mit großem Eifer betrieben. In dem Festprogramm sind Bälle, Festessen, Gala-Vorstellungen und Illuminationen vorgesehen. Obgleich offiziell noch nichts definitiv entschieden, so verlautet doch auf das bestimmteste, daß die italienische Flotte im nächsten Frühjahr den Besuch in Portsmouth oder Plymouth erwidern werde.

Petersburg, 15. Oktober. Im Falle eines ungünstigen Resultates der Berliner Zollkonferenz soll die Regierung, wie verlautet, eine Reihe Maßnahmen gegen Deutschland planen; eine derselben soll in Wiederaufnahme der Verbindung des Niemen mit dem Hafen von Windau als Durchgangkanals bestehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 16. Oktober	0,40	über Null
„	Warschau, den 11. Oktober	1,29	„ „
„	Brahemünde, den 13 Oktober . . .	2,94	„ „
Brahe	Bromberg, den 13. Oktober	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 14. Oktober

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. 95/133 M bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 122 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Roggen loco inländ. fest, transit unveränddrt per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 114—115 M. transit 91 M Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 113 M. unterpolnisch 92 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter, conting. loco 53½ M Br,. nicht con. 32¾ M. Gd., Okt. 32 M. Br., Nov.-Mai 31 Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		16. 9. 93.	15. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,—	212,20
	Wechsel auf Warschau kurz	211,75	212,—
	Preußische 3 proc. Consols	85,50	85,40
	Preußische 3½ proc. Consols	99,80	99,80
	Preußische 4 proc. Consols	106, 40	106,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	64,90	64,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	6 2 75	62,75
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96, 10	95,90
	Disconto Commandit Antheile	171, 50	171,70
	Oesterreichische Banknoten	160, 45	160,75
Weizen:	Nov.-Dec.	152, 45	142,25
	Mai 94	142, 74	152,—
	loco in New-York	67,⅞	68,⅜
Roggen:	loco	125,—	126,—
	Oktober-Nov.	124,—	123,50
	Nov.-Dez.	124,25	124,—
	Mai 94	131,50	131,50
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,80	47,80
	April-Mai	48,70	48,70
Spiritus:	50er loco	53,30	53,20
	70er loco	33,70	33,70
	Nov.-Dez.	31,60	31,30
	Mai 94	37,80	37,50

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Dienstag den 17. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 30 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr — Minuten.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- u. Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer und sonstigen Schaden,

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1881 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, sondern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom 17. Oktober bis 7. November d. Js. einschl. Nachmittags von 4—5 Uhr in unserer Kämmerei-Neben-Kasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge [Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.] anzumelden. [3928]

Thorn, den 10. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr wird auf dem Ober-Förster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) eine am Winterhafen belegene bisher vom Pächter **Lorenz** aus Mocker innegehabte Wiesenparzelle von ca. 2 ha Größe zur Grasnutzung auf die Zeit vom 11. November cr. bis dahin 1894 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Wiese wird Pachtlustigen auf ihr Ansuchen vom Hilfsförster **Neipert**-Bromberger Vorstadt vorgezeigt werden und die näheren Verpachtungsbedingungen werden im Verpachtungstermine bekannt gegeben. (3828)

Thorn, den 5. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Oktober 1893 sind gemeldet:

Geboren.

Ein Sohn: 1. Dem Versicherungs-Agenten Wilhelm Pause. 2. Zahlmeister-Aspirant Karl Dowig. 3. Maschinist des Kgl. Prov.-Amts Matthias Niederprüm. 4. Arbeiter Ignatz Rutlawski. 5. Fleischer Anton Schulz. 6. Kaufmann Bernhard Adam. 7. Fleischermeister Rudolf Geduhn. 8. Fleischer Stephan Gawarkiewicz.

Eine Tochter: 1. Dem Gastwirth Hugo Gutzeit. 2. Schneider Otto Gumzow. 3. Schuhmacher Stanislaus Wiemann. 4. Schuhmachermeister Joseph Angowski. 5. Malermeister Alois Kluge. 6. Gerichtssekretär Wilhelm Radke. 7. Schiffer Joseph Noch. 8. Arbeiter Anton Fialek. 9. Arbeiter Johann Piotrowski. 10. Schlosser Julius Baehnke.

Gestorben:

a. Kinder unter 14 Jahr:

1. Ida Wiesenau, unehel. T. 2. Agathe, T. des Kaufmanns Gustav Oterski. 3. Leon, S. des Töpfers Emil Puch. 4. Walter, S. des Schneiders Hermann Andrick. 5. Else, T. des Gerichtssekretärs Wilhelm Radke. 6. Helene, T. des Gymnasial-Oberlehrers Walter Bensemer.

b. Personen über 14 Jahr:

1. Der Privatier Johann Radmann. 2. Arbeiter Franz Pokermiewski. 3. Frau Anna Karaszewska geb. Zakzewska. 4. Eigenthüm. Jakob Sodke. 5. Arbeiter August Harke. 6. Töpfergeselle Louis Gellert.

Zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Franz Wamka und Josephine Sajowski-Mocker. 2. Viecefeldw. u. Zahlmeistr.-Aspir. Max Lüdke und Helene Schmidt. 3. Arbeiter Karl Dittrich und Auguste Tschinke-Breslau. 4. Polizei-Sergeant Karl Oeck und Maria Polsfuß-Culm. 5. Stellmacher Bernhard Antochowski-Koslowa und Theodora Recki-Schwenten. 6. Kaufmann Louis Puttkammer und Klara Kolinski. 7. Kaufmann Siegbert Kornblum-Hamburg und Natalie Grünberg. 8. Eisenbahnschaffner Joseph Kosinski und Josephine Jackowski-Gr. Kleeberg. 9. Arbeiter Julian Perl und und Valeria Skowonski-Mocker. 10. Arbeit. Johann Rettkowski-Mocker und Wittwe Katharina Graikowski geb. Kowalski-Schönwalde. 11. Apothekenbesitzer Johannes Kohts-Bischofswerder und Anna Preis. 12. Arbeiter Fr. Lüttke-Adl. Rauden und Emilie Heinsius-Adl. Liebenau. 13. Arbeiter Emil Hein und Klara Steinadler-Breslau. 14. Schmiedegeselle Ferd. Wolski-Dt. Eylau und Maria Landiej-Langenau. 15. Zimmergeselle Josef Marchlewski und Magdalena Leczkowski-Mocker. 16. Fabrikarbeiter Ernst Groß und Anna Clemenz gen. Böhm-Münsterberg. 17. Arbeiter Karl Kurfürst und Albertine Müller in Pol. Konopat. 18. Schmied Franz Ließmann und Marie Trebes-Cöthen i. A. 19. Arbeiter Friedrich Piest und Ida Sieg. 20. Siebmacher Stanislaus Sperkowski-Zbiczno und Anna Lamparski. 21. Arbeiter Johann Gabrichowski und Marianne Maciejewski-Gr. Sibrau. 22. Arbeiter Karl Lonser-Ramuttken und Augustine Stahnke-Linowo.

Ehelich sind verbunden:

1. Steinsetzer Joh. Bliske mit Apollonia Sierakowski. 2. Sergeant Joh. Jaruszewski mit Anna Podszuts. 3 Schmied Julian Liedtke mit Melida Straßburger. 4. Schriftsetzer Anton Stasiorowski mit Marianna Mielcarski. 5. Schuhmachermeister Wladislaus Oltkiewicz mit Marianne Wisnieski. 5. Stellmacher Andreas Jaczkowski mit Franziska Michulski. 7. Diener Valentin Diebold mit Marianna Straszewski.

Die Lieferung von **Fleisch u. Viktualien** für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. Oktober n. Js. soll kontraktlich getrennt vergeben werden. Angebote hierauf sind an die unterzeichnete Kommission **zum 22. d. Mts.** zu richten.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Parzellirung.

In **Rogowo** bei Tauer habe ich von dem früheren **Roloff**'schen Grundstücke noch einige Parzellen von 12 bis 20 Morgen und das Hauptgrundstück mit 20—30 Morgen Land und Gebäuden zu verkaufen.

Die Kaufbedingungen sind günstig weil Rentengüter eingerichtet werden und die Käufer nur ¼ des verabredeten Kaufpreises anzuzahlen haben; der Rest zahlt sich in 60½ Jahren durch Amortisation ab, wovon im ganzen 4% Zinsen pro Jahr zu zahlen sind.

J. Czecholinski,
Mocker—Thorn

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, d. 17, Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts aus einer Nachlaßsache

verschied. Porzellangeschirr: als Teller, Terrinen, Sauceren, 1 Bowle, Küchengeräthe, eine Hängelampe, Tische, Schränke, Läufer, Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Brodschneidemaschine, 1 kleine Zinkwanne u. A. m

meistbietend versteigern. (3904)

Thorn, den 16. Oktober 1893.

Sakolowsky, Gerichtvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 17. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

2 Ballen Korken

zwangsweise versteigern. (3905)

Thorn, den 16. Oktober 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ein Sekundaner wünscht von jetzt ab od. später **Nachhilfestunden** zu ertheilen ev. Schularb. zu beaufsichtigen. Gefl. Off. u. V. A. d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl.	2. Et.	2 Zim.	40 M.
Bäckerstraße 21,	3. Et.	1 Zim.	90 M.
Baderstraße 4,	2. Et.	2 Zim.	210 M.
Mauerstraße 36,	1. Et.	3 Zim.	370 M.
Hofstraße 7,	Parterre,	6 Zim.	600 M.

Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.

Breitestraße 6,	1. Et.	6 Zim.	1200 M.
Mellinstraße 66,	1. Et.	3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36,	3. Et.	3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5,	3. Et.	2 Zim	200 M.
Breitestraße 17,	3. Et.	6 Zim.	750 M.
Schloßstr. 4	part. möbl.	3 Zim.	30 M.
Hofstraße 8,	part.	3 Zim.	240 M.
Heiligegeiststr. 6,	1 Etg.	1 Zim.	140 M.
Fischereistr. 53,	2. Et.	3 Zim.	350 M.
Marienstr. 13,	1. Et.	1 Zim.	20 M.
Jakobsstr. 17,	Lad. m. Wohn.		700 M.
Schulstr. 22,	part. mbl.	2 Zim.	30 M.
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 Zim.	240 M.
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 Zim.	310 M.
Mauerstr. 22	Erdgesch.	2 Zim.	135 M.
Hofstraße 7	2. Et.	8 Zim.	900 M.
Mauerstr. 36	2. Et.	3 Zim.	330 M.
Mauerstr. 36	3. Et.	3 Zim.	360 M.
Schuhmacherst. 1,	1. Et.	4 Zim.	1050 M.
Jakobsstraße 17,	3. Et.	2 Zim.	255 M.
Gerberstraße 29,	1. Et.	3 Zim.	500 M.
Gerberstraße 29,	2. Et.	2 Zim.	200 M.
Coppernstr. 18,	1 Et.	5 Zim.	1000 M.
Baderstr. 10,	groß. Hofraum		150 M.
Baderstr. 10,	2 Uferbahnsch.		260 M.
Schulstraße 17,	1. Et.	3 Zim.	320 M.

Mellin- u. Ulanenstraße 2 Et. 6 Zim. 1050 M.

Breitestr. 8,	1. Et.	2 mbl. Zim.	27 M.
Schloßstr. 4,	part.	1 mbl. Zim.	15 M.
Mauerstr. 52,	1. Et.	4 Zim.	450 M
Breitestr. 39,	3. Et.	1 mbl. Zim.	20 M.
Waldstraße 72	part.	2 Zim.	36 M.
Seglerstraße 5,	part.	5 Zim.	900 M.
Gerechtestraße 2,	1 Et.	4 Zim.	800 M.
Brückenstraße 8,	part.	3 Zim.	400 M.
Mellinstr. 136,	1. Et.	6 Zim.	500 M.
Mellinstr. 136,	Erdgsch.	4 Zim.	400 M.
Mellinstr. 136,	2. Et.	3 Zim.	200 M.
Mellinstr. 89,	2. Et.	7 Zim.	1050 M.
Baderstr. 10,	2. Et.	3 Zim.	350 M.

Am 20. und 21. October 1893.

Grosse

Verloosung von Gold-

und Silbergegenständen zu Massow, die mit 90% **baar garantirt** sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen. **Original-Loose à 1 Mk**, 11 Stück für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft

Carl Heintze, BERLIN W., **Unter d. Linden 3.**

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme. (3333)

Verloosungs-Plan.

Gew.		Werth	baar	
1	à	50 000	45 000	Mk.
1	à	25 000	23 600	„
1	à	10 000	9 000	„
2	à	5 000	9 000	„
3	à	4 000	10 800	„
4	à	3 000	10 800	„
5	à	2 000	9 000	„
10	à	1 000	9 000	„
20	à	500	9 000	„
50	à	300	13 500	„
100	à	200	18 000	„
200	à	100	18 000	„
300	à	50	13 500	„
500	à	20	9 000	„
1000	à	10	9 000	„
4000	à	5	18 000	„
6197	=	259000 baar	233 100	Mk.

Elisabethstr. 4 Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4

neben Frohwerk.

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt**, Mtr. 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife**, 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe**, alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf, **Nähzwirn**, 5 Knäule 10 Pf., **schwarze Handschuhe**, 15 Pf. pro Paar, **Glacee-Handschuhe**, 50 Pf. pro Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles Andere im

Elisabethstr. 4. Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4.

Die Jahresprogramme für Carl Stangen's Reise-Unternehmungen

sind erschienen und werden auf Verlangen gratis ausgegeben; dieselben umfassen alle für das Jahr 1894 geplanten

Gesellschaftsreisen

nach allen Theilen des **Orients,** nach **Bosnien, Italien, Tunis,** und **Algier, Spanien, Frankreich, Belgien, Holland, England, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, Indien** sowie eine **Reise um die Erde** (Amerika, Japan, China, Java, Indien und Aegypten).

Ebenso ist für unseren Verkauf von

Fahrscheinheften für Allein-Reisende für Eisenbahnen und Dampfschiffe nach

Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, sowie **nach allen Theilen des Orients,** nach Indien, Ostasien, Australien, und Amerika **ein neues vervollständigtes Verzeichniß erschienen und wird ebenfalls auf Verlangen gratis ausgegeben**

Carl Stangen's Reisebureau, Berlin W., Mohrenstr. 10.

Um Verwechselungen und Täuschungen vorzubeugen, bitten wir auf obige, seit mehr als 25 Jahren bestehende Firma genau zu achten. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir mit neu auftauchenden, ähnlich lautenden Firmen und Berliner Vertretern englischer Reise-Unternehmungen keine Beziehungen haben.

Carl Stangen, Ernst Stangen, Louis Stangen.

Ein Federwagen

steht zum Verkauf bei (3878)
A. Klein, Weißhof.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M Loewenson, Goldarbeiter.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Dienstag, den 17. Oktober,
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:

Vortrag Westmarck

15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Skandale.

Eintrittskarten: num. à 80 Pf., unnum. à 60 Pf und Schüler à 40 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** und gegen 20 Pf. Erhöhung an der Kasse zu haben. (3881)

Heute, Dienstag Abend von 6 Uhr ab

Wurstessen

Es ladet ergebenst ein **Laechel.**

Meinen Tanzkursus

habe bereits begonnen.

Weitere Anmeldungen nehme pers. tägl. von 12—2 Uhr im **Hotel Winkler,** Culmerstr. entgegen. Auf Wunsch eröffne auch einen Schüler-Cirkel.

Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski, Balletmeister.

Für Privat-Cirkel stehe gern zu Diensten.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Parochial-Verhältnisse der St. Georgen-Gemeinde zu Thorn

von Pfarrer **Andriessen.**
Preis 25 Pf.

Walter Lambeck.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme der Schüler **Mittwoch, den 18. d. Mts.** von 2—4 Uhr Nachmittags in der Werkstatt.

(3910) **Rogozinski.**

Staatlich concessionirte

Husen'sche Postfachschule

die einzige in Ost-Deutschland
Mitte Oktober neuer Cursus.
Danzig, Kassubischer Markt 3.

Reines Blut

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschlag, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blute. Wir garantiren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. (1207)

Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas", Paris
20, Boulevard St. Michel.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Lilienmilch-Seife** (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden. (1429)

Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co.** und Apotheker **Tacht.**

Ammonin

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Heringe Heringe!

zart und fein im Geschmack, mit Milch und Rogen, empfiehlt (3936)

Moritz Kaliski.

Ein Pianino

noch gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen. **Gerechtestr. 21,** 1 Tr. links.

Eine Broche

mit weißen Steinen ist am Sonntag Mittag **verloren** worden.

Abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Verlaufen haben sich **2 braun u. weißgefleckte Jagdhunde** a. d. Roßschlächterei Strobandstr.-Ecke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.